

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 107

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 11. Mai 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die für die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. P. Böge, Zweigniederlassung Frankfurt a. M. unterm 16. Januar 1913 zur Ausführung von Hausinstallationen im Anschluß an die Ueberlandzentrale erteilte Berechtigung (Kreisblatt N. 51/14) ist zurückgezogen worden, weil die Firma Installationsarbeiten im diesseitigen Kreise nicht ausgeführt hat.

St. Goarshausen, den 6. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
J. B.: Leifert.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, welche mit der Ablieferung der Umlagebeiträge für 1913 noch im Rückstande sind, werden ersucht, die baldige Ablieferung der Beträge zu veranlassen.

St. Goarshausen, den 8. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes
J. B.: Leifert.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersehe ich um Mitteilung bis zum 1. Juni d. J., ob dort Ortsarme durch Ueberweisung von Land unterstützt werden; beziehungsweise ist anzugeben, wie sich diese Art der Unterstützung bewährt.

St. Goarshausen, den 5. Mai 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Leifert.

K. I. 1233.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Nach einer Mitteilung der Kgl. Gewerbeinspektion zu Limburg a/L. werden von den Ortspolizeibehörden noch wiederholt Abschriften von Unfallanzeigen an die Gewerbeinspektion zu Wiesbaden eingesandt. Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß seit dem 1. April d. J. der diesseitige Kreis der Kgl. Gewerbeinspektion zu Limburg zugeteilt ist und bringe dabei die Vorschrift in Erinnerung, daß die Ortspolizeibehörden gehalten sind, eine Abschrift der ihnen zugegangenen Unfallanzeigen bestimmt binnen 3 Tagen der Gewerbeinspektion einzureichen.

St. Goarshausen, den 6. Mai 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Steup, Kreissekretär.

Politische Uebersicht.

In Berlin hofft man in bürgerlichen parlamentarischen Kreisen, daß über die Besoldungsvorlage, trotzdem bisher noch keine Einigung zwischen Regierung und Reichstag zustande gekommen ist, doch noch im letzten Augenblick ein Ausgleich erreicht und die Vorlage im wesentlichen entsprechend den Regierungswünschen angenommen werden wird. Die dritte Lesung wird bereits heute, Montag, stattfinden, um die Situation möglichst schnell zu klären.

Die Budget-Kommission des Reichstags beschäftigte sich, wie telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, mit der Angelegenheit der Duala-Neger, in der das Reichs-

kolonialamt jüngst in der Kommission mitteilte, haben die Duzugehen lassen. Wie der Staatssekretär des Reichskolonialamts heute in der Kommission mitteilte, haben die Duzugehen lassen. Wie der Staatssekretär des Reichskolonialamts heute in der Kommission mitteilte, haben die Duzugehen lassen.

Der Badische Handelstag in Mannheim beschäftigte sich eingehend mit dem Problem der Rheinschiffahrt von Straßburg bis zum Bodensee. Der Handelstag hielt sowohl die technische Durchführbarkeit des großzügigen Planes als auch dessen Wirtschaftlichkeit für einwandfrei nachgewiesen. Die Versammlung befürwortete einmütig die baldige Verwirklichung dieses Planes, den wirtschaftlich bedeutendsten Strom Europas bis zum Bodensee der Großschiffahrt zu erschließen. Sie erwartete hiervon und von der damit verbundenen Ausbesserung der gewaltigen Wasserkräfte eine mächtige Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Oberrheingebiets.

In Albanien scheint sich mit dem Eingreifen der Internationalen Kontrollkommission das Blatt zu Gunsten des Fürsten Wilhelm wenden zu haben. Im ganzen nördlichen Epirus wurden die Aufständischen, die bekanntlich vielfach von griechischen Offizieren geführt werden und aus Soldaten der regulären griechischen Armee bestehen, von den albanischen Streitkräften geschlagen. In einer pessimistischen Auffassung, insonderheit zu der Befürchtung, der albanische Wirrwarr könnte am Ende den europäischen Frieden bedrohen, liegt, wie auch soeben der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold in den Delegationen hervorhob, kein Anlaß vor.

Kleine politische Nachrichten.

Die Taufe in Braunschweig.

Das Kaiserpaar hat Braunschweig, wo es mit großer Herzlichkeit der Bevölkerung aufgenommen wurde, nach den imposanten Tauffeierlichkeiten am Sonntagabend verlassen. Der Kaiser begab sich nach Metz, die Kaiserin nach Potsdam. Auch Herzogin Thyra von Cumberland war den Sonntag über in Braunschweig geblieben, die Fürstlichkeiten verabschiedeten sich mit großer Zuneigung voneinander. Der Erbprinz wurde in einer Prunkkarosse, gezogen von einem Sechsgespänn, zur Taufe gefahren.

Englandreise des Zarenpaares.

Der russische Zar und die Zarin beabsichtigen, nach einer Londoner Meldung des Pariser „Temps“, vor Ende dieses Jahres eine Reise nach England zu unternehmen. Sie werden dabei von ihrer ältesten Tochter, der Großfürstin Olga begleitet sein, die im gleichen Alter des Prinzen von Wales steht.

Die Lage in Mexiko.

Trotz aller Dementis der Regierung ist man in Washington überzeugt, daß die Aufnahme der militärischen Operationen stündlich zu erwarten ist. Admiral Mayo empfiehlt Landung und Besetzung von Tampico zum Schutz der Oelfelder, von denen einige bereits in Brand gesteckt worden sind.

Papst Pins und Mexiko.

Der chilenische Gesandte beim päpstlichen Stuhl hatte mit Merry del Val eine Unterredung über die Lage in Me-

xiko und die Mediation zugunsten des Friedens. Der Kardinal-Staatssekretär sandte an den Erzbischof von Mexiko ein Telegramm folgenden Inhalts: „Der Papst gibt seinen lebhaften Wünschen für das hochherzige Eintreten der drei südamerikanischen Republiken zugunsten des Friedens Ausdruck, das eine wirksame Förderung für die Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes Mexikos darstellt. Der Papst würde sich sehr freuen, wenn diese Wünsche und Gefühle dem Präsidenten und den anderen einflussreichen Persönlichkeiten in Mexiko mitgeteilt würden.“

Muselmännisch-griechische Feindseligkeiten.

In Port Said ist ein schwerer Konflikt zwischen den Muslimen und den Griechen ausgebrochen. Es kam zu einem förmlichen Kampfe, bei dem die griechische orthodoxe Kirche zerstört wurde.

Von Sizilien wird telegraphisch ein Erdbeben gemeldet, welches sich vorgestern zwischen 8 und 9 Uhr durch drei Erdstöße bemerkbar machte. 3 oder 4 Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine Depesche aus Catania besagt, daß das Dorf Sinera völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Venerina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. In Italien herrscht allergrößte Aufregung über die Katastrophe, und viele vermuten, daß sie dem Umfange derjenigen von 1909 nahe kommen werde, wo bekanntlich 15 000 Menschen umkamen, von anderen wird sie aber auch für geringer gehalten.

Heer und Flotte.

„Marianne“ Beschlager. Die France Militaire meldet, daß infolge der Erhöhung des Soldes der französischen Offiziere die Zahl der Bewerber um die Zulassung zu den Offiziersschulen eine beträchtlich größere geworden sei. So sei namentlich die Zahl der Kandidaten für die Militärschule in St. Car in diesem Jahre gegenüber 1913 um 350 gestiegen.

„Russische Heeresvermehrung.“ Aus Petersburg meldet man: Die Duma hat gestern in geheimer Sitzung das Kontingent für die Jahresschleife 1914 bewilligt, das, wie bekannt, um 100 000 Mann erhöht worden ist.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause wurde am Samstag die zweite Beratung des Aufwands für die allgemeinen Besprechung des gesamten Volksschulwesens fortgesetzt. Abg. v. Dittfurth (H.) verlangt, daß die Volksschulen dem deutschen Sprachunterricht mehr Aufmerksamkeit schenken. Es müsse ein gutes Deutsch gelehrt werden. Die meisten Gelehrten, amtlichen Verfügungen uho. wären in einem kaum verständlichen Deutsch abgefaßt. Unverständlich sei die Stellungnahme der preussischen Jahrbücher gegen den Deutschen Sprachverein, der unsere schöne Sprache von Fremdwörtern reinigen will. Auch die Zeitungen und Lehrer sollten für Verbesserung und Reinigung der deutschen Sprache eintreten. Minister

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

75]

(Nachdruck verboten.)

Dann wurde ich ruhig, ganz ruhig und besonnen, und dann, ja dann ging es, wie schon so oft. Noch eine schwere Stunde und die Kinder waren da, ein Zwillingsspaar, ein Knabe und ein Mädchen, beide gesund und kräftig, und ein Glück, ein lachendes, strahlendes, dankbares Glück um mich herum, dem ich nicht wehren konnte. Es schlug seine Wellen über mich zusammen.

Ich wollte eilig fort, aber der Mann ließ mich nicht weg. Mein Können ich den Blick in die Dämmerung nicht wagen. Ich aber wollte nicht, daß er meinetwegen die junge Mutter, die Kinder verlassen sollte, denn das konnte ich nicht verantworten. Da, in unserer Not, schickte uns Gott einen Engel, wenn auch nur in Gestalt eines alten Weibchens, der Mutter der jungen Frau, die kam nach ihrer Tochter zu sehen. Und wieder strömte von neuem Freude und Dankbarkeit auf mich ein. Das Weibchen hüllte mich in ihre Sachen und ich stieg mit dem Semmergabel.

Natascha schwie, in stummer Verzweiflung umdrängten sie die Freunde. Dann stand sie langsam auf. „Wollen wir zur Ruhe gehen, Annie“, sagte sie, „ich bin so müde, und ich denke, heute werde ich schlafen!“

Den Herren reichte sie freundlich die Hand. Anorrs Hand hielt sie längere Zeit fest. „Mein Freund“, sagte sie mit tiefer, weicher Behmut, die dunklen Augen sahen bittend zu ihm auf, „ach mein lieber Freund!“ Dann ging sie hinaus. Anorr wandte sich an Werner. „Sie hat sich wieder gefunden, Fritz“, sagte er, tief Atem holend, „Gottlob, wir haben sie wieder!“

Eine Woche war seitdem vergangen. Täglich fuhr Natascha nach Montreux, um zu ihren Kranken hinauszugehen. Sie war sehr still geworden, schien oft in tiefe Gedanken verfallen, doch weich und freundlich zu jedermann. Nach wenigen Tagen sollte sie mit Njanja und Annie in die Berge, während die Herren nach Petersburg zurückkehren sollten.

In etwas bedrückter Stimmung saßen die Freunde zum letztenmal zusammen. Werner hatte Sorgen um seine Frau, die wieder kränkelte, und um seinen Lieblingskater, auch die Fabrik lief ihn an. „Wir wollen doch auf eine gute Reise und ein glückliches Wiedersehen aufstoßen“, sagte er endlich, mit dem Versuch, die schwere Stimmung hinwegzuwerfen, indem er Njanja und dem eintretenden Kellner Wein und Gläser zu bringen befahl. „Und Sie, Natascha“, fuhr er fort, „wann gehen Sie denn bestimmt in die Berge zu gehen?“ Natascha, die stumm vor sich hingeblickt hatte, sah auf und ihr schöner Mund bebte. „Ich möchte nicht in die Berge“, sagte sie leise, „ich möchte . . .“ Sie stand plötzlich auf, „ich möchte mit Ihnen, zu Ihnen allen, nach Hause!“

„Natascha!“ riefen alle drei auf das höchste überrascht. „Natascha, ist das möglich?“

„Ja“, sagte sie, „ja, was soll ich hier? Dort ist mein Platz, meine Arbeit, sie ruft mich wieder. So lange ich nicht kann helfen, so lange kann ich auch leben!“ Sie umringten, umdrängten sie. Da trat der Kellner mit dem Wein ein und zugleich erschien Njanja auf der Schwelle, von den aufgeregten Stimmen angelockt. Verwundert über das Bild der Anwesenden, dann nahm sie dem Kellner, der an ihr vorüber wollte, das Brett aus der Hand. „Warte, Bäterchen“, sagte sie, „wozu bin ich denn da?“ Sie konnte es nicht leiden, wenn die „Schwalbenschwänze“, wie sie die Kellner nannte, ihre Herrschaft bedienten und sich dabei wichtig taten. Der Mann verschwand achselzuckend, während Njanja sich dem Tisch näherte. „Was meinst du, Njanja“, rief Natascha aus, „wirst du nach Russland zurück?“

Die Gläser und die Gläser klirren verhängnisvoll aneinander, so daß Annie hinsprang, um beides aufzuheben. Njanja blühte Natascha unglücklich an. „Nach Hause? . . . Nach Hause? . . .“ fragte sie atemlos. „Ach Natascha Konstantinowna, halten Sie mich nicht zum Narren!“ — „Nein“, sagte Natascha mit gerührtem Gesicht, „es ist wirklich so, wie ich sage. Wir wollen alle zusammen heim.“

„Gott sei Dank!“ brach Njanja aus, „nun, Gott sei Preis und Dank!“

„Aber, Njanja“, neckte sie Werner, „du bewunderst doch das Volk hier so sehr, du meinstest, es seien alles Herren, so fein, so . . .“

„Gewiß“, unterbrach ihn Njanja bestätigend, „gewiß, es sind alles die richtigen Herren hier, nicht so wie unsere Russische (Bauerlein), aber unser Russt (Bauer) ist doch mein Bruder, mein lieblicher Bruder, und Sie wissen, überall ist es gut, zu Hause aber am besten.“

„Dann mußt du aber pöken“, sagte Natascha ietz, „wir müssen morgen früh fertig sein.“

„Das will ich meinen“, murmelte Njanja hinaussetzend, „alles muß fertig sein!“

Natascha lächelte. „Komm, Annie“, sagte sie, „wir müssen ihr helfen, sonst können wir uns freuen über — was die Alte angibt.“

„Erst ein Glas Wein auf unsere gemeinsame Reise“, rief Werner beinahe übermütig, ach, Natascha, wie werden die zu Hause sich alle freuen!“

„Es ist eine große Zeit, Fritz“, antwortete Anorr mit starker Stimme und mit fester Überzeugung, „jedoch eine Übergangszeit mit allem, was eine solche mit sich bringt. Aber wir gehen vorwärts, bedingungslos, und wenn wir auch die Freuden nicht erleben werden, die diese schwere, große Zeit zeitigt, wir leben doch den Anfang eines neuen Morgenroths. Der strahlende Tag wird deinen Kindeskindern, Urenkeln leuchten. Sieh dich um; auf allen Gebieten rührt und regt es sich mit unbegreiflicher Macht. Und was ist auf den Schild gehoben? Die idealsten Güter der Menschheit, Wahrheit und Menschenliebe, das Licht der Erkenntnis und der Fortschritt, der Fortschritt auf jedem Gebiet. Nein, Fritz, nein! Wir gehen bergauf! Die Arbeiterfrage, die Frauenbewegung, was beweisen sie anders, als ein Durchdringen aus dem Dunkel an das Licht, als ein Vorwärtsschreiten auf neuen, wenn auch schwierigen und unsicheren Bahnen?“

— Ende —

v. Trott zu Solz erklärte, daß er gern — wie schon bisher — bisher für eine Verbesserung der deutschen Sprache eintreten werde. Der „Deutsche Sprachverein“ habe viel Gutes geschaffen, wenngleich es nicht möglich sei, alle Fremdwörter zu entfernen. Ebenso teile er die Anschauung, daß auf den Seminaren nicht vielerlei, sondern weniger aber gründlich gelehrt werden müßte; nicht multa, aber multum! Den gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen suche er nach Möglichkeit zu vermeiden, auch sei es sein Wunsch, nicht nur den Direktoren, sondern auch den einzelnen Lehrern den direkten Verkehr mit den Eltern zu ermöglichen. Es sei eine falsche Ansicht, daß die Absicht bestehe, den Kreisschulinspektor dem Landrat zu unterstellen. Im übrigen solle man sich die Schule ruhig weiter entwickeln lassen und nicht unnötig in bewährte, traditionelle Verhältnisse eingreifen. Ein Schlußantrag beendete die Debatte, zeitigte aber eine sehr langwierige und erregte Geschäftsordnungsdebatte, nach deren Beendigung sämtliche Anträge der Budgetkommission überwiesen werden. Bei der „Ortschulinspektion“ sprach der Abg. Dr. Dietrich-Braunsberg (Ztr.) gegen einen Antrag Aronsohn (Sp.), der Ersetzung der nebenamtlichen Kreisschulinspektion durch die hauptamtliche fordert und zwar durch im Dienste der Volksschulen erfahrene und womöglich seminarisch vorgebildete Lehrer, und befristete den Zentrumsantrag Dr. Porch, der sich gegen die gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen wendet und auch die Einführung des Rektorensystems die Beibehaltung der Ortschulaufsicht verlangt, falls nicht in anderer Weise das Mitaufsichtsrecht der Kirche über die Volksschulen sichergestellt ist. Abg. Frhr. v. Zedlitz (N.) lehnte den Antrag Dr. Porch (Ztr.) ab und befristete einen Antrag seiner Partei Dr. Arendt (N.), der in gleicher Weise, wie der Antrag Aronsohn (Sp.) Kreisschulinspektoren im Hauptamt fordert. Abg. Graue (Sp.) sprach ebenfalls in diesem Sinne. Abg. v. Pappenheim (N.) erklärte, daß die Frage der Ortschulinspektoren nach dem jeweiligen Bedürfnis und nach praktischen Gesichtspunkten geregelt werden müsse. Der Antrag Dr. Porch (Ztr.) sei nicht unbedenklich. Seine — des Redners — Partei stehe auf dem Standpunkt des Ministers. Mehrere Abgg. traten noch für den Antrag Aronsohn (Sp.) ein. Der Titel wurde bewilligt. Die Anträge gingen an die Unterrichtskommission. Das Haus vertagte sich auf heute.

Der Reichstag

Im Reichstage wurde am Samstag mit der Besprechung des Militäretats in zweiter Lesung, beim Kapitel „Militärjustizverwaltung“ fortgefahren. Abg. Kunert (Soz.) brachte abermals die Solbatenmishandlungen zur Sprache und trat für eine Reform der Militärgerichtsbarkeit ein. Generalmajor von Langemann erklärte, daß sich eine Reform der Militärgerichtsbarkeit nicht vor der Reform der Zivilgerichtsbarkeit werde durchführen lassen. Abg. Weinhausen (Sp.) bemängelte es, daß an einen vom Militärgericht verurteilten ehemaligen Soldaten, heute noch Briefe mit der Bezeichnung „an den ehemaligen Militärgefangenen“ gerichtet werden. Der Kriegsminister bedauerte von diesem Vorkommnis keine Kenntnis zu haben, das er nicht billigen könne. Abg. Schmidt-Weissen (Soz.) klagt über den Boykott von Restaurationslokalen durch die Militärverwaltung aus politischen Gründen. Vom Generalleutnant v. Weißdorf wird erwidert, daß das Verbot einzelner Lokale nur aus Rücksichten der Disziplin und Ordnung aber nicht aus politischen Gründen erfolge. Der Abg. Zubeil (Soz.) klagte über die übermäßige Konfurrenz, die den Zivilmusikern durch die Militärkapellen bereitet wird. Generalmajor Wild v. Hohenborn erklärte, daß schon viele einschränkende Bestimmungen für das Konzentrieren der Militärmusiker erlassen seien. Weiter könne darin nicht gegangen werden. Abg. Ponschab (Ztr.) meinte, die Militärmusiker dürften die Zivilmusiker in ihren Preisen nicht unterbieten. Der Abg. Belzer (Ztr.) hat um eine Garnison für Gefingenen, die zugleich das Wachkommando für die Burg Hohenzollern stellen könnte. Generalmajor Wild v. Hohenborn erklärte, daß dieser Wunsch wohlwollend erwoogen werden würde. Das Haus vertagte sich auf Montag.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. Mai.

(?) Wettervorhersage nach Weilburger Beobachtung für Dienstag, den 12. Mai; Wolkig, kühl, nordwestliche Winde, vielfach Niederschläge.

(-) Nach Vorhosen bewegte sich gestern von hier die Prozession unter außerordentlich reger Beteiligung. Das Wetter war im Hinblick auf die ungünstige Vorhersage noch einigermaßen günstig. Gegen 4 Uhr kehrten die Wallfahrer auf dem Dampfer „Drachensfels“ hierher zurück, und beim Anlandgehen unter feierlichen Klängen und dem Wehen der großen Fahnen bot die bunte Menge, darunter viele Kinder mit ihren Fähnchen, ein außerordentlich festliches Bild. Eine Schlussandacht beendete, wie alljährlich, den Zug zur „Mutter der Gnaden“.

:- Gewerbliche Vorbereitungszeichen. Die von dem Gewerbeverein unterhaltene Vorbereitungsschule für volksschulpflichtige Knaben erfährt von Beginn dieses Schuljahres eine Veränderung. Nach einer neuerlichen Anordnung des Zentralvorstandes umfaßt dieselbe für die Zukunft nur noch 2 Klassen mit je 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Der Unterricht findet für beide Klassen nur noch Mittwochs von 2—4 Uhr statt.

!!! Neuer Arzt. Anstelle des verstorbenen Herrn Sanitätsrat Dr. Schnell hat sich hier Herr Dr. Schippers aus Bingen niedergelassen und vorläufig im Hotel Weiland Wohnung genommen. Herr Dr. Schippers dürfte durch seinen vor Jahren in Braubach ausgeübten Praxis hier nicht ganz unbekannt sein.

:- Vorsicht mit Maiglöckchen! Ueber die Gefährlichkeit der Maiglöckchen schreibt ein Mitarbeiter der „Straßb. Post“ vom Land: Meige Nachbarin hat letzte Woche halbvolle Maiglöckchen in den Hof geworfen. Gleich sprangen die Hühner drauflos und pflückten von den Blumen.

Am anderen Tage lagen drei Hühner tot im Stalle, und die anderen waren sehr schlaff und hingen traurig die Köpfe. Daß die Maiglöckchen daran schuld sein könnten, daran dachte man zuerst nicht. Als es aber zwei Tage später einer anderen Frau mit ihren Hühnern geradeso erging, fragte sie, ob sie vielleicht auch Maiglöckchen in den Hof geworfen hätte; und als sie diese Frage bejahte, da war es mir klar, daß nur die giftigen Maiglöckchen den rätselhaften Tod unter dem Hühnerstall verursacht haben konnten. Ein weiteres Nachforschen im Dorf bestätigte diese Annahme voll und ganz. Höchst merkwürdig ist es, daß die Hühner recht gerne an den Maiglöckchen naschen, und daß sie nicht instinktiv davor zurückschrecken. Es ist also verfehlt, die wellgewordenen Blumen in den Hof oder auf den Düngerhaufen zu werfen.

(!) Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914. Der Verband technischer Gemeindebeamten hält seine diesjährige Hauptversammlung am 6., 7. und 8. Juni in Köln ab und wird bei dieser Gelegenheit die deutsche Werkbund-Ausstellung besuchen. — Ferner hat der Rheinisch-Westfälische Bezirk des Deutschen Gruben- und Fabrik-Beamten-Verbandes beschlossen, eine Zusammenkunft seiner Zweigvereine in der Ausstellung zu veranstalten. — Für den 4. August hat die Maschinenbau- und Kleinereisenindustrie-Vereinsgenossenschaft ihre Genossenschaftsversammlung in der Ausstellung angemeldet.

!! Sichere Dir eine gute Verdauung. Eine gute Verdauung bildet die Grundlage guter Gesundheit. Solange der Magen richtig funktioniert, wird drohenden Beschwerden die Stirn geboten, und die übrigen Organe, Leber, Nieren, Eingeweide arbeiten normal und gesund; stimmt es dagegen einmal mit dem Magen nicht ganz, dann kann die nicht richtig durchverdaute Nahrung mitunter alles mögliche nach sich ziehen. Was nun den Magen am meisten zu stören vermag, das ist die übermäßige Bildung von Magensäure, hervorgerufen durch Gärung des Speisebreies. Gärung ist ein chemischer Zerlegungsvorgang in der Nahrung selbst. Sie bildet Gase, und damit Blähungen, und Stärke, welche die inneren Magenwände angreift. Wie behebt man nun einen solchen Zustand am besten? Indem man dem Störenfried auf den Leib geht, die Gärung behindert, die überflüssige Säure unschädlich macht. Dazu bedarf es keiner Medizin, sondern man nimmt einfach nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel voll biserierter Magnesia in etwas warmem oder kaltem Wasser. Biserierte Magnesia ist deshalb zu empfehlen, weil sie die Gärung beseitigt und ihr vorbeugt und die Säure neutralisiert, d. h. milde und unschädlich macht, ohne dabei irgendwie nachteilig auf den Magen zu wirken.

!! Eigene Gärten. Nichts vermag den Menschen mehr an Bodenständigkeit zu gewöhnen, als das Gefühl des Besitzes. Das Fleckchen Erde, das er sein eigen nennt, läßt ihn die Bewohnbarkeit der Erde empfinden, es erweckt in ihm den schlummernden Heimatsinn und läßt sein Tun an dem Segen der Scholle erstarren. Man darf sagen, daß die Menschen unserer Tage sich den Sinn für die Natur bewahrt haben. Er kommt vielleicht am reinsten und besten in der Anlage und Pflege ihrer Gärten zum Ausdruck. In ihnen spiegelt sich so recht der Schönheitsdrang und die Naturanschauung des Besitzers. Und wenn es gegeben, sozusagen über den Zaun zu blicken, kann hier beinahe den ganzen inneren Menschen erraten. Fern von des Tages Hast und Treiben führt uns das stillbeschauliche Tun des Gartens wie mit leiser Hand zu uns selbst zurück. Wir erkennen, daß unsere Seele teil hat an allem, was da blüht und gedeiht. Das Werden und Wachsen um uns verfolgt der Blick mit liebender Bewunderung. Gleich einem in den Feiertagsstunden geschriebenem Buch begegnen wir auf Schritt und Tritt den Gedanken, Wünschen und Hoffnungen unseres Herzens, die sich an Busch und Baum und Strauch, an jeder Blume, die uns hold erblüht, emporraufen. Unsere Färllichkeit und unsere Liebe geht mit auf allen Wegen. Wieviel Heimgleichheiten schlummern in Lauben und Winkeln unserer Gärten, wieviel erlauchte Schönheiten, die uns wie Sommerregen erquickend, führen zurück zu ihnen.

:- Zur Warnung. Von der Unterhaardt berichtet man: In letzter Zeit fand man hier tote Vögel in großer Anzahl auf. Anfangs glaubte man, es handele sich um eine Krankheit. Da aber die verschiedensten Arten von Singvögeln dahinstarben, kam man zu der Ansicht, daß es sich um eine Vergiftungserscheinung handeln müsse. Man führt jetzt allgemein das Verenden der Vögel darauf zurück, daß die Tiere Raupen verzehrten, die von den Obstbaumbesitzern mit Schweinfurter Grün bespritzt waren. In diesem Falle ist der Schaden, den das angebliche Schutzmittel gegen den gefährlichen Raupenfraß gewährt, sicher größer, als der Nutzen, den es dem Landwirte bringt.

Niederlahnstein, den 11. Mai.

(!) Der Schifferverein Niederlahnstein kam am 1. Juni d. Js. auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet an dem Tage eine größere Jubiläums-Festlichkeit statt unter gest. Mitwirkung der hiesigen Ortsvereine. Auch eine große Anzahl auswärtiger Vereine hat ihre Zusage bereits gegeben; außerdem steht noch eine große Anzahl Anmeldungen bevor. Nach den getroffenen Vorarbeiten werden die Festteilnehmer völlig zufriedengestellt werden.

!! „Bestandenes Examens“ lautete die Epitheme einer neulich von uns gebrachten Notiz, in der Fr. Jos. Degen von hier ertüchlich als Vorlesende der Prüfungskommission für Schneiderei bezeichnet wurde. Fr. Degen hatte die beiden Bräutlinge lediglich in Damen-schneiderei unterrichtet. Prüfungsanträge sind an Schneidermeister Carl Steil, dahier, zu richten.

(-) Diesjährige Jimpfung. Wir weisen wiederholt auf den in unserer Ausgabe vom Samstag amtlich bekanntgegebenen Termin der diesjährigen, öffentlichen Jimpfung hin. Sie findet für unsere Stadt morgen, Dienstag, den 12. Mai, ab 2 Uhr nachmittags, in der Schule in der Bergstraße statt.

:- Zum Obst- und Gemüsebau. Trotz jahr-

zehntelanger Bestrebungen, die freilich mehr theoretischer Art waren, sind wir noch nicht dahin gekommen, daß wir in Obst und Gemüse dem eigenen Bedarf genügen können, der allerdings gegen früher auch erheblich gestiegen ist. Während in den 80er Jahren auf den Kopf der Bevölkerung 0,75 Kilogramm Süßfrüchte kamen, benötigen wir jetzt etwa pro Person der Gesamtbevölkerung nahezu 5 Kilogramm. Noch größer wird unser Erstaunen, wenn wir folgendes vernehmen: Wir führten 1913 für 58 000 000 M. Äpfel ein, gaben dem Auslande für Beerenobst 5 000 000 M., für Zwiebeln noch etwas darüber, für Bohnen 4 000 000 M., für Gurken 8 000 000 M. usw. Selbst Kohl, Meerrettich, Karotten, Kohlrabi, Rüben, Sellerie, Salat, Spinat, Petersilie usw. fehlte uns. Auffällig ist der verhältnismäßig große Ausgabeposten für Gurken; denn an der inländischen Erzeugung war außer vielen anderen Orten die Lahnauer Gegend allein mit etwa 7 Millionen Kilogr. beteiligt. An Süßfrüchten konsumierten wir 1913: für 11 Millionen M. Bananen, für 21,2 Millionen M. Apfelsinen und Mandarinen, für etwa 9 Millionen M. Zitronen, für 4 Millionen getrocknete Feigen, für 11 Millionen M. Rosinen, für 3 Millionen M. Kofosnüsse, für 4,2 Millionen M. Ananas usw. — Der steigende Konsum für Obst und Gemüse, der durch die gesundheitlichen Verhältnisse bedingt wird, und die entsprechend hohen, dem Auslande zugeführten Summen beweisen, wie sehr wir in der Wertung dieser Erwerbszweige zurückgeblieben sind, trotzdem wir in stände sein könnten, uns nicht allein selbst zu versorgen, sondern auch eine gewichtige Ausfuhr zu unterhalten. Tatsächlich liegt die Obst- und Gartenkultur, sofern das Volk als solches daran beteiligt ist, noch sehr im argen. Der ostelbische Bauer kennt in der großen Mehrzahl weder Obstbaum- noch Gartenpflege; seine noch von früher meistens abgesteckten Gärten liegen zum größten Teile ungenutzt, ja verödet da. Auch die Wege und öffentlichen Plätze wären vielfach geeignet, mit Obstbäumen bepflanzt zu werden, doch ist es sicherlich nicht übertrieben, daß diese erst zu einem Fünftel die Straßen begleiten. Daß die Verhältnisse in West- und Süddeutschland bessere sind, erkennen wir an. In den Etat des preussischen Landwirtschaftsministeriums ist nenerdings ein Posten für Obst-, Wein- und Gemüsebau eingesetzt, der wenigstens die Geneigtheit dokumentiert, der materiellen Förderung dieser für Volkswohlfahrt und Volksgesundheit so wichtigen Erwerbszweige zu entsprechen.

Braubach, den 11. Mai.

!-! Sport-Erfolge. Bei den gestrigen in Coblenz stattgefundenen Erntekämpfen errangen sich einige Braubacher Preise, nämlich: Friedrich Prießeroth im Speerwerfen, Kugelschützen, Hochsprung und Stabhoch, je einen 2. Preis, Franz Klein, den 3. Preis in 800 Meter-Läufen, und Friedrich Gras den 3. Preis in 200 Meter-Läufen.

H. Fracht, 11. Mai. Am vergangenen Freitag wurde hier der Grundstein für den Neubau der Lehrerwohnung gelegt, wobei Herr Pfarrer Steinmetz eine der Feier entsprechende Ansprache hielt. Bürgermeister, Gemeindevertretung und Schulvorstand wohnten der Feier bei.

d St. Goarshausen, 11. Mai. Dem Hilsrottensführer Jakob Frisch aus Wellmich ist am 7. d. M. eine Brusttaube zugesogen. Das Tier hat an der linken Brustseite eine Wunde anscheinend von einem Raubvogel herrührend. An einem Fingerring befindet sich ein Ring mit der Jahreszahl 1864 und den Nummern 15. 09. Der Eigentümer kann das Tier bei Herrn Frisch in Empfang nehmen.

c St. Goarshausen, 9. Mai. Bei dem Trajektverkehr St. Goarshausen—St. Goar ist vom 1. April d. Js. eine Änderung eingetreten. Der Unterschied zwischen 1. und 2. Klasse ist in Wegfall gekommen, sodas die Preise auf sämtlichen Plätzen dieselben sind. Der Preis beträgt jetzt für eine Ueberfahrt 10 Pfg. Die Bürger von St. Goarshausen dagegen, das sind diejenigen, welche ununterbrochen 2 Jahre in St. Goarshausen ansässig sind, haben auf Grund des bestehenden Privilegs mit ihrem Brotgefinde freie Ueberfahrt von St. Goarshausen nach St. Goar, für die Rückfahrt jedoch 10 Pfg. zu zahlen.

c St. Goarshausen, 11. Mai. Für die im Kalenderjahre 1913 entstandenen Schäden an versicherten Gebäuden und sonstigen Versicherungsgegenständen sind, nach dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden, seitens der Nassauischen Brandversicherungsanstalt für unseren Kreis als Entschädigung festgesetzt worden: Oberlahnstein insgesamt 2285 M., Niederlahnstein 80 472,80 M., St. Goarshausen 10 980,62 M., Nassau 19 05 M., Camp 4419 60 M., Casdorf 176,74 M., Eichbach 104,40 M., Lautert 40,15 M., Lipporn 9466,80 M., Niederbachheim 2102 M., Otterpöhl 11,40 M. und Sauerthal 3386,94 M.

Bermischtes.

* Vorch im Rheingau, 9. Mai. Hier versteigerten heute Frau S. Kaufmann Wwe., Weingutsbesitzerin, und Herr S. Troisch, Weingutsbesitzer, 35 Nummern 1912er und 1913er Wein aus Lagen der Gemarkung Vorch. Der größere Teil davon war naturrein. Insgesamt blieben 20 Nummern im Besitz der Versteigerer. Für 11 Halbstück 1912er wurden M. 440—740, zusammen M. 6040, durchschnittlich das Halbstück M. 549, für 4 Halbstück 1913er M. 400—490, zusammen M. 1770, durchschnittlich für das Halbstück M. 442 erlöst. Der gesamte Erlös betrug M. 7810, ohne Zäßer.

* Albedesheim, 8. Mai. Die hiesige Stadt beabsichtigt an der Weissenheimer Landstraße ein neues Gaswerk zu erbauen. Zeichnungen und Pläne der Anlage liegen auf dem Rathaus zur Einsicht offen. Einwendungen hiergegen sind binnen 14 Tagen vorzubringen.

* Hallgarten, 9. Mai. Gestern erhängte sich hier eine Frau E. Die Ursache, die die sonst in guten Verhältnissen lebende Frau zu dieser Tat getrieben hat, soll in verkehrten Verhältnissen annehmen Briefschreibern zu suchen sein. * Ahrens, 10. Mai. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern abend hier. Die Frau des Bahnhof-

Vorsteher Simon, die aus dem am Bahnkörper gelegenen Garten kam, wo sie Gemüse genommen hatte, wurde beim Uebersteigen der Geleise von dem ankommenden Schnellzuge überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. Die Unglückliche hatte den von Coblenz kommenden Personenzug abgewartet und bemerkte nicht, daß der von Frankfurt nach Coblenz fahrende Zug heran kam. In voller Fahrt erfaßte die Maschine die Frau, der Körper wurde ganz zermalmt und noch 15 Meter weit mitgeschleppt.

Coblenz, 9. Mai. Der erst kürzlich wegen Logischwindels bestrafte Friedrich Carl Fr., Schlosser aus Saarbrücken, hatte sich am 1. März zu Coblenz bei dem Dachdecker Peter Frank unter der Angabe, daß er Bahnbeamter sei, eingemietet und verschwand nach 2 Tagen, ohne zu bezahlen. Am 3. März verübte er zu Oberlahnstein die gleiche Betrügerei der Witwe Schönberger gegenüber. Er gab zu, daß er den Leuten vorgeschwindelt hatte, er sei Lokomotivführer und erhalte am 5. März sein Gehalt. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis, rechnete ihm hierauf aber 2 Wochen Untersuchungshaft an.

Düsseldorf, 10. Mai. Auf Eruchen der Kriminalpolizei in Oberhausen wurde am hiesigen Postamt der Kaufmann Bernhard Eisenhut aus Nürnberg festgenommen, als er postlagernde Sendungen abholen wollte. Eisenhut hatte sich im verfloffenen Jahre auf Grund gefälschter Papiere und Zeugnisse und unter mißbräuchlicher Benutzung des Amtssiegels des Magistrats in Kissingen die mit 3900 M. Gehalt ausgestattete Stelle eines kaufmännischen Leiters der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Oberhausen verschafft. Obwohl niemals Soldat gewesen, hatte er sich als Reserveoffizier eines bayerischen Infanterieregiments ausgegeben. Durch Nachfragen beim Regiment und beim Kissingen Magistrate kam schließlich der Schwindel ans Tageslicht, worauf Eisenhut flüchtig wurde.

Karlsruhe, 9. Mai. In den höheren Lagen der Vogesen und des Elsser Belchens ist früh bei 0 Grad Schneefall eingetreten.

Leipzig, 8. Mai. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der ehemalige Volksschullehrer Stroh wegen Verrats militärischer Geheimnisse vom Reichsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. — Ein weiterer Spionageprozeß wird am 16. Mai vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Berlin, 11. Mai. Ein Kaufmann namens Subier hat in Schöneberg bei Berlin auf der Straße seine Brieftasche mit 10 800 Mark in Papiergeld verloren. Der ehrliche Finder soll 1000 Mark Belohnung erhalten.

Puffschiffahrt.

Ein Aeroplan in Flammen. Aus Stettin wird gebracht: Samstag mittags kurz nach 12 Uhr erschien aus der Richtung von Basewall über dem Krefower Exerzierplatz in einer Höhe von 4—500 Meter ein Doppeldecker. Plötzlich bemerkten Zuschauer, wie eine Feuerfäule von dem Flugzeug ausging, das in demselben Augenblick zu Boden stürzte. Das Flugzeug wurde total zertrümmert und beide Militärflieger, Offiziersflieger Leutnant Faber vom 19. Infanterie-Regiment und Leutnant Kurz von einem der Fliegerbataillone, waren sofort tot.

Sport.

Prüfungskämpfe im Schwimmen. Der deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele bringt jetzt die ersten Prüfungskämpfe im Schwimmen für die 6. Olympiade für den 27. und 28. Juni im Deutschen Stadion zur Ausschreibung. Die Leitung liegt in den Händen des Kreises I (Berlin-Brandenburg) des Deutschen Schwimmverbandes. Es wird in allen Stilarten geschwommen; für Damen sind Brust-, Freistil- und Mannschaftsschwimmen ausgeschrieben. Ferner kommen Hoch- und Kunstsprünge, sowie Wasserballspiele zum Austrag. Die Wettkämpfe sind als Prüfungskämpfe nicht in Klassen für Senioren, Junioren usw. eingeteilt, sondern offen für alle Schwimmer. Meldefrist ist am 5. Juni beim General-Sekretariat für die 6. Olympiade, Berlin, Dorotheenstr. 53.

Neues aus aller Welt.

Zur Krebsaison. Sie beginnt mit dem Monat Mai, der eigentlichen Zeit des Krebsentstehens, wozu ein altdentscher Spruch lautet: „Die Monde ohne „r“ sind gut zum Reifen, zum Hochzeitmachen und zum Krebsessen.“ Daß der Krebs gerade in den Monaten Mai, Juni, Juli und August sich durch Wohlgeschmack auszeichnet, hat vornehmlich darin seinen Grund, daß in den anderen Teil des Jahres seine Begattungszeit fällt, während welcher sein Fleisch, wie auch dasjenige der Fische, minderwertig ist und dessen Genuß sogar schädlich wirken kann. Bei dieser Gelegenheit soll auch einer Unsitte gedacht werden, die arge Tierquälerei ist. Es werden nämlich oft Krebse lebend mit kaltem Wasser über das Feuer gestellt und so mit dem erst allmählich sich erwärmenden Wasser langsam und qualvoll zum Absterben gebracht, ein Vorgang, gegen den nicht nur Tierfreunde, sondern auch Feinschmecker protestieren, weil das Fleisch aller langsam zu Tode gemarterten Tiere hinsichtlich des guten Geschmacks wesentliche Einbuße erleidet. Eine andere, ebenso verwerfliche Unsitte ist es, den lebenden Krebsen mit der Mittelfalte der Schwanzflosse den Darm aus dem Leibe zu reißen. Dies ist auch deshalb ganz unnötig, weil es leicht ist, bei dem gekochten Krebs den oberen Teil des Schwanzstücks abzuheben, den Darm da-



Zu den Tauffeierlichkeiten in Braunschweig

Am Samstag fand in Gegenwart des Kaiserpaars und vieler Fürstlichkeiten in Braunschweig die Taufe des jungen Erbprinzen statt.

durch freizulegen und zu entfernen. Krebse, die vor der Zubereitung bereits abgestorben waren, sollten niemals gegessen werden, da sich kaum in einem anderen Tierkörper so rasch gesundheitschädliche Stoffe entwickeln, wie gerade in den Krebsen. Bei Krebsen, die bereits gekocht sind, und von denen man also nicht weiß, ob sie vor der Zubereitung noch lebten, oder schon tot waren, gibt es ein sicheres Merkmal, dies zu konstatieren: Gekochte Krebse, welche vorher schon abgestorben waren, lassen nämlich das Schwanzstück schlaff und lose hängen, während im entgegengesetzten Fall der hintere Teil des Leibes fest und straff eingezogen ist. Auch der Genuß der sog. „Butterkrebse“, d. h. solcher Individuen, die sich in der Häutung befinden oder diese doch eben erst vollendet haben, sollte aus Gesundheitsrücksichten unterbleiben.

Die Audienz ohne Frad. Ein heftiger Schulmann und Professor hatte an Großherzogs Geburtstag einen Orden erhalten. Er sollte nun, wie dort üblich, dem Landesfürsten in Audienz seinen Dank abstaten. Monatslang verschob er diesen Höflichkeitsakt, denn er hatte keinen Frad. Der Herr Professor ist nämlich Gegner vom Frad. Er ist, nebenbei bemerkt, Gegner von mancherlei, vor allem von Alkohol und von Fleisch; er läßt seine Kinder nicht impfen, auch keine Schule besuchen, und vor allem trägt er keinen Frad; auch nicht bei solchen außerordentlichen Gelegenheiten, denn er ist prinzipientreu. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Er fragte beim Hofmarschallamt an, ob er nicht im gewöhnlichen Gehrock seinen Besuch bei dem Landesfürsten abstaten könne. Es dauerte nicht lange, so kam vom Hofmarschallamt telegraphisch die Antwort, Se. Kgl. Hoheit würde den Herrn Professor auch im Gehrock empfangen. Am kommenden Empfangstag wird nun der Audienzsaal des Großherzoglichen Residenzschlosses zu Darmstadt den Sieg des Gehrocks über den Frad begrüßen können.

Ein Monarch, der die Schneidhölzer verachtet und ihnen gegenüber fastgrob werden kann. Ist König Friedrich August. Der König, dessen Kern ungeheuerste Wahrheitsliebe ist, hat nichts Blendendes und ist kein Schöngest. Er sieht in der Uniform nicht anders aus, als ein Rittmeister aus einer würdigen Familie der guten Mittellasse, und in Zivilkleidung hat er schon gar nichts Majestätisches. Der König weiß das selbst sehr genau und wenn ihm ein Lobredner das Gegenteil versichern wollte, würde er es nicht glauben und den Unaufrichtigen mit einem höchst unzufriedenen, abweisenden Blick aus seinen guten Augen strafen. Er wird höchst ungemütlich, wenn man vor ihm seine Redensarten vom Stapel läßt, und es ereignet sich gar nicht selten, daß Friedrich August einem Hofmann mit einem derben Fluch den Rücken zeigt, weil jener sich allzu deutlich bemüht hat, sich durch Unaufrichtigkeit beliebt zu machen. Während eines weiten Spazierganges von einem seiner Landgüter traf der König im vorigen Sommer auf kühnerer Chaussee einmal eine Bäuerin, die sich abmühte, ihre gefallene Kuh wieder auf die Beine zu bringen. Der König half ihr; als er aber nach halbfrühlichem Bemühen erkennen mußte, daß die Kuh aus Altersschwäche nicht mehr vorwärts konnte, rief er der Bäuerin, das Tier von der Stelle weg einem Fleischer zu verkaufen, da es zum Ziehen doch nicht mehr taugte. Die Bäuerin war darüber wenig erfreut, meinte der Ratgeber müsse schier ein Interesse daran haben, daß sie ihre Kuh einem Fleischer übergebe, und halb entschlossen halb mißtrauisch fragte sie: „Du bist wohl selbst ein Fleischer?“ worauf der König prompt erwiderte: „Nein, ich bin kein Fleischer, ich seh nur so aus!“ Am nächsten Tage erfuhr die Bäuerin, mit wem sie es zu tun gehabt hatte. Denn der König sandte ihr zum Trost für das Unglück, das die Arme getroffen, eine seiner schönsten Kühe.

Ein hübsches Scherzchen aus Elßaß-Lothringen läßt sich die „Zrk. Btg.“ erzählen. Ein Kaufmann wollte sein Warenlager räumen und schrieb über seinen Laden in Riesenbuchstaben: „Liquidation Totale“. Das war eine französische Aufschrift, und die Polizei beanstandete sie. Da stellte der Kaufmann die Worte einfach um, es hieß nun „Totale Liquidation“, und alles war in Ordnung.



Skizze zum Erdbeben auf Sizilien.

Die Ostseite des Aetnas wurde bei dem großen Erdbeben besonders stark in Mitleidenchaft gezogen, die Eisenbahnlinie Messina—Catania wurde auf eine Länge von 1000 Meter vollständig zerstört. Die Städte Linera, Santa Venerina, Acireale gleichen Trümmerhaufen. Zahlreiche Tote befinden sich unter den zerstörten Häusern. Die Regierung hat Militär in das gefährdete Gebiet geschickt, um schnelle Hilfe zu leisten.

Der Sonntagsausflügler.

Ja, nun wollt Ihr gerne lesen, wo ich dieses Mal gewesen. Bin kein Freund vom Grillensang, Wo's am heftigsten kimbimt, bin ich immer mittenmang, — also Braubach diesmal, stimmt!

Junge, Junge, Junge, Junge, diesmal wor dat Feß gelunge. Alles urteilt jo einhellisch: „Do wor bis'che wat gefällisch!“ Erst bin ich, was hast', was kannst', durch ganz Braubach durchgetanz! Wenn der Stiefel auch zerreißt, das geniert kein' großen Geist! Ach, wenn das der Petrus wüßte, daß ich auch mal eine läßt! Mensch, wie konnt' das Mädche essen! (Na, ich hab mich nicht vergessen.) Dann gab's einen ganz tip-toppen, nein, nicht einen, siebzehn Schoppen! Liebliche kleine Dingerchen waren die Schoppenbringerchen, und ich lachte sie an aus der Ferne, denn: Das haben die Mädchen so gerne! Drauf geriet ich, ach Du Himmel! in das Karussellgebimmel: O Jlabella, sie läßt mir keine Ruh! Sang ich, dann sprang ich der Schiffschen-Schließlich, als das ausgekostet, schaukel zu. daß es nicht im Geldschrank rostet, tausche ich ein Talerstück für 'nen Haufen Lohse, drück' fest den Daumen und gewinn' — was?! — 'nen Kamm! Du schlägt lang hin! Einen K a m m! Ich bin ganz L a h!!! Himmelbombenbiefinochmal!!!

D. Sch.

Die Impfung

der im Jahre 1913 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt ungeimpft geblieben oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Mittwoch, den 13. Mai d. J., vormittags 8¹/₂ Uhr im Rathhauseaal statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das Impflokale (Rathhauseaal) zu bringen. Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die im § 14 des Impfgesetzes angeordnete Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1902 und früher geborenen Kinder, letztere sofern dieselben noch nicht mit Erfolg oder noch nicht dreimal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Mittwoch, den 13. Mai d. J. an folgenden Stunden im Rathhauseaal statt:
Vormittags 10¹/₂ Uhr die Gymnasiasten und Knaben der Volksschule,
vormittags 11¹/₂ Uhr die Schülerinnen der höheren Mädchenschule und die Mädchen der Volksschule.

Oberlahnstein, den 22. April 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Achtung

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

MAGGI'S Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.



„MAGGI's gute, sparsame Küche“.

Bekanntmachungen.

Die Anfuhr des Gemeindeholzes
soll vergeben werden.
Termin zur Einreichung verschlossener Angebote ist auf
Dienstag, den 12. Mai d. J., vormittags
festgesetzt.

Die Bedingungen liegen auf dem Stadtbauamt offen.
Oberlahnstein, den 4. Mai 1914. Der Magistrat.

Der Anstrich von 369 Iqd. Metern eisernem
Einfriedigungsgeländer
soll vergeben werden. Kostenschlag und Bedingungen liegen
auf dem Stadtbauamt offen.

Schriftliche Angebote sind bis zum
Dienstag, den 12. Mai d. J., vormittags 11 Uhr
einzureichen.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1914. Der Magistrat.

Eine Brieftaube

wurde von dem Hilfsrottenführer Jakob Frisch auf aus Well-
mich dahier eingefangen. Das Tier, welches verlegt ist, trägt an
einem Fuß einen Ring mit der Jahreszahl 1864 und den Num-
mern 15. 68.

Der berechtigte Eigentümer kann sie bei dem p. Frisch auf in
Empfang nehmen.

St. Goarshausen, den 9. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschaftsregister Nr. 10 ist bei der
Nassauischen Bauernbank eingetragene Genossenschaft mit
beschr. Haft in Niederlahnstein folgendes eingetragen worden:
Der Philipp Nies aus Niederlahnstein ist aus dem
Vorstand ausgeschieden und an seine Stelle der Josef
Nass aus Pfaffendorf als Vorstandsmitglied gewählt.
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Dezbr.
1913 ist die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil von
1000 auf 1800 M. erhöht.

Niederlahnstein, 5. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Winger-**
vereins „Blücher“ zu Caub a. Rh. e. G. m. u. H.
wird auf Antrag des Gemeinschuldners eingestellt, nachdem
sämtliche Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufhebung erteilt
haben.

St. Goarshausen, 5. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist bei Nr. 15
Wingerverein Blücher zu Caub a. Rh. e. G. m. u. H.
eingetragen worden.

Die Vollmacht der Liquidatoren ist, nachdem die Ver-
teilung des Genossenschaftsvermögens stattgefunden hat,
erloschen.

St. Goarshausen, 8. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Wellmich
belegenen, im Grundbuche in Wellmich Band 12 Blatt 470
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf
den Namen der Witwe Kaufmann Karl Grinot, Emilie
geb. Borklich zu Berlin eingetragenen Grundstücke

am 30. Juni 1914, nachmittags 4 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisteramt
in Wellmich versteigert werden.

St. Goarshausen, den 2. Mai 1914.

4 K 9 13/10

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Tele-
graphenlinie an dem Waldweg vom Rosenkriestollen bis zur
Jagdhütte des Fritz Schömann im Distrikt Jungewald der
Gemeinde Caub liegt bei dem unterzeichneten Postamt von
heute ab vier Wochen aus.

Caub, den 8. Mai 1914

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der nach dem
Walddistrikt „Großer Heinhof“ durch die Borselle Nr.
87—035 führende Weg kein öffentlicher, sondern lediglich
ein Holzabfuhrweg ist.

Wegen fortgesetzter Verunreinigung dieses Weges und
wegen Beschädigungen an den am Wege stehenden Gruben-
Gebäuden wird der Weg hiermit für jeden Verkehr, der
nicht der Holzabfuhr dient, gesperrt.

Wer den Weg benutzen will, hat sich vorher auf dem
Vertriebsbüro der Gube schriftliche Erlaubnis einzuholen.
Gegen diejenigen, welche den Weg ohne Erlaubnis betreten
werden unnachlässiglich Rechtsmittel ergriffen werden.

Viktoriafollen, den 9. Mai 1914.

Gewerkschaft Viktoriafollen.

Händler und Wiederverkäufer
erhalten

erstklass. Zigarren u. Zigaretten

jedes Quantum zu Fabrikpreisen

Löhrstr. 89 — Erste Etage — Coblenz
gegenüber d. Herz-Jesu-Kirche

fern 559. — Versand überall hin.

Johann Backhaus.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten die
Trauernachricht, daß es
Gott dem Allmächtigen ge-
fallen hat, gestern nach-
mittags 3 Uhr unser liebes
Töchterchen, Schwesterchen
und Entelchen

Maria Katharina

nach kurzem schweren Leiden
im zarten Alter von 3
Jahren zu sich in ein
besseres Jenseits wieder
aufzunehmen.

Es bitten um stille Teil-
nahme

Die trauernden Eltern
Hilfschaffner

Willy, Groß und Frau
geb. Rapp.

O. Lahnstein, 11. Mai 1914

Die Beerdigung findet
Dienstag mittags 1 Uhr von
Ostallee 70 aus statt

Danksagung.

Für die liebevolle Teil-
nahme bei dem Tode so-
wie die zahlreiche Beteilig-
ung und Kranzspenden bei
der Beerdigung unseres
nun in Gott ruhenden
lieben Schöndens, Bräde-
chens und Entelchens

Jakob

sagen wir hiermit allen
und insbesondere seiner
Lehrerin und seinen Schul-
kameraden den herzlichsten
Dank.

Jakob Josef und Frau.

O. Lahnstein, 11. Mai 1914

Als Neuheit empfehle

Kinder-

Nährwurst

besonders leicht verdaulich und
blutbildend

Wilk. Froemberg.

Verblasse Stoffe
kann jeder leicht bunt
selbst färben



mit den
echten
BRAUN'SCHEN
FARBEN

Für Hausgebrauch: Stofsfarben
Cardinalfarben | Rosenfarben.
Man beachte auf den Pack-
chen nebensteh. abgebild.
Schutzmarke: Schlette
mit Krone u. fordere in
Drogenhandl., Apotheken
ausdrücklich: „Braun'sche Farben“.

Chauffeurschule

Bingen a. Rh.

unter direkt Staatsaufsicht.
Eintr. tägl. Stellenwechsel.
Preisprospekt gratis.

Wir suchen!

für den dortigen Platz tüch-
tigen Vertreter, welcher ohne
große Tätigkeit auch nebenbe-
ruflich sich durch den Vertrieb
unserer Artikel ein monatl.
Einkommen von Mark 150
bis 200 sichern will. Zur
Ueberrahme sind M. 100 bar
erforderlich. Genaue Offerten
an Haupt & Co., Zehl-
endorf-Berlin, Potsdamerstr. 3

Hotel-Restaurant

in Bad Ems

an tüchtige kantonfähige
Wirtinnen per 1. Juli zu ver-
mieten. Offert. unter P. 20
die Expedition d. Bl.

Hans Augusta

Bahnhofstr. 44, Niederlahnstein
3 Zimmer, Küche, Waschküche
Bleiche, Keller sofort zu vermieten.

Tücht. Stundenmädchen
gesucht zum 1. Juni Vormittags
medien

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 22

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während
der langen Krankheit sowie die überaus grosse Beteiligung bei
der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden, lieben unvergess-
lichen Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Johanna Geil geb. Frank

sagen wir Allen und insbesondere dem Männergesangsverein
„Frohsinn“, der Schützengesellschaft, den Spendern der hl. Messen
sowie den vielen Kranzspendern unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Geil Sr.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1914.

In meiner Sonder-Abteilung für

Gardinenreinigung

wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert.

Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt.

Meine Preise sind äusserst niedrig gehalten.

Färberei und chem. Waschanstalt

Peter Bayer

Oberlahnstein

Kirchstr. 4.

Reiner

Zitronensaft

ist gesünder und bekömmlicher als
Essig. Man verwende ihn daher
zum Ansäuern von Salaten und
sauren Speisen.

Ein Köffel voll Zitronensaft in
einem Glas Zuckersirup
gibt eine erfrischende gesunde
Limnade!

Josef Trennheuser

Drogerie zum goldenen Kreuz

Adolfstr. 33b

Oberlahnstein.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,
können deshalb auch nur durch
innere Behandlung gründ-
lich und dauerhaft geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen
meinen herzlichsten Dank für
Ihre wundervoll heilende Medizin
die mich vollständig von dem
schmerzhaften Hautleiden befreit
hat, voll und ganz zu sagen.

Gastav Stätig, Wiedels, (Bez.
Salle).

Die patent **Hautpillen** sind
amtlich geprüft und werden die
Kathaus-Apotheke in Bonn.
Postkarte genügt.

Rino-Salbe hat eine langjährige

schon geprüfte, bewährte, Dank.
Werde sie jedermann empfehlen.
L. 13. 11. 11. E. P., Gärner.

Meinen offenen Brief hat Ihre
Rino-Salbe schon geheilt. Alles
andere hat nichts geholfen. Ich werde
Rino-Salbe überall empfehlen.
St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Belä-

stungen, Hautleiden, offenen Wunden, zu-
gesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25
zu haben in allen Apotheken.

Achten Sie beim Einkauf auf den
Namen Rino und die Firma
Rico, Schuler & Co., Weinstraße 10, Dresden.

Man verlange ausdrücklich: „Rino.“

Luhns
Wasch-Extrakt mit Rotband
Salm-Terp-Keim-
„Luhns“-Seife
Abrador-Baumstein-
Seife 10 Pf
Luhns Seifen-Fabrik „Barmen“

Metallbetten an Private
Katalog frei
Polycrassenmatrassen, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Schönes großes, unmobiliertes
Parterrezimmer

mit besonderer: Eingang in best.
Haus an passende Person zu
vermieten. Näheres i. d. Exped.

Schön gelegenes
besser möbliertes Zimmer
ohne Pension zu vermieten
Wilhelmstr. 22.

Gewerbeverein Oberlahnstein.

Heute Montag, den 11. Mai, 8¹/₂ Uhr Abends,
findet im Hotel Weiland die diesjährige
Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Schulen
2. Rechnungsablage
3. Bericht über die Vereinsangelegenheiten.
4. Wahl der Abgeordneten für die diesjährige General-
versammlung in Niederlahnstein
5. Wahl zur Ergänzung des Vorstandes
6. Besprechung der eventl. zu stellenden Anträge bei der
Generalversammlung in Niederlahnstein.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Ich habe mich in Oberlahnstein niedergelassen

Dr. Schippers prakt. Arzt.

Wohnung vorläufig: Hotel Weiland.

Sprechstunden:

Wochentags 8—9 Uhr vorm u. 2—3 Uhr nachm.

Sonntags nur 9—10 Uhr vormittags.

Eilt sehr!!

Coburger Goldlose nur 3.— Mk.

Hauptgewinn 100 000, 50 000 Mk. usw.

Ziehung bestimmt 12., 13., 14., 15. und 16. Mai sowie

Marienburger Lose à 1.— Mk.

11 Stück 10 Mk. Porto 10, jede Liste 20 Pfg.

Niemand versäume

sein Glück in obigen Lotterien zu versuchen, da die Ge-
winnchancen sehr vorteilhaft sind und meine bekannte

Glückskollekte sehr mit Hauptgewinnen beglückt wird

und zwar jetzt schon wiederum mit 40 000 Mk. sowie schon

5 mal das große Los, 2 mal von je 100 000 Mk.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte

Coblenz, nur Jesuitengasse.

Telefon Nr. 744

Postfach 5642.

Schöne Wohnung

im ersten Stock wegzugshalber zu
vermieten bei **Christ. Schnack**,
Kaiser Wilhelm-Platz.

Ein runder Schleiffstein
für Hand und Fußbetrieb einge-
richtet billig zu verkaufen.

Hochstraße 50.

Quittung.

Von Gästen im „Hotel Einhorn“
Sonntag Abend 4.02 Mk. für den
Ausfuhrsturm erhalten.

Der Kassierer
des Verschönerungsvereins
Oberlahnstein.

Zur Nachzahlung best. empfohlen.